



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

544 (26.11.1935) Mittags-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-388345](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-388345)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlagsadresse: Täglich 3mal außer Sonntag, Bezugspreis für das Quartier 2,00 RM, für das Halbjahr 4,00 RM, für das Jahr 7,00 RM, für das Ausland 10,00 RM. Die Zeitung wird auch in den Provinzen und in den Grenzgebieten des Reiches durch den Postweg bezogen. Die Postgebühren sind in den Preisen inbegriffen. Die Zeitung wird auch in den Provinzen und in den Grenzgebieten des Reiches durch den Postweg bezogen. Die Postgebühren sind in den Preisen inbegriffen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfachkonto: Postfachnummer 175 00 — Drahtanschrift: Komazett Mannheim

Abdruckpreis: 25 mm breite 10-Zeilenzeile 9 Pfennig, 20 mm breite 10-Zeilenzeile 8 Pfennig, für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Abdruckpreis für die Anzeigen-Verträge Nr. 1. Bei Anzeigenverträgen über fünf Wochen wird freier Willkür gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Dienstag, 26. November 1935

146. Jahrgang — Nr. 544

Kommunistische Revolution in Brasilien

Botschaft Baldwins an Mussolini

Erinnerung an den englisch-französischen Plan — Finanzhilfe für Abessinien?

(Zusammenfassung der R.M.S.)
London, 26. November.
Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, in der morgigen Kabinetsitzung wird sich die Frage erörtern, ob es wünschenswert ist, die Maßnahmen gegen Italien durch Einwirkung wichtiger Mächte wie Belgien und Spanien in die Schranken zu erweitern. Ein längerer Aufsicht der Lage des Mittelmeeres des Völkerbundes werde nicht erwartet. Hinsichtlich habe die britische Regierung die Aufgabe zu entscheiden, ob die Wirkung der bereits in Kraft getretenen Maßnahmen so einschneidend ist, daß man die Anwendung noch kräftigerer Maßnahmen aufzuheben könne, oder ob die Lage ihre Wendung notwendig mache. Falls man im ersten Sinne entscheiden werde, werde in Bezug auf die Frage geprüft werden, ob es möglich sei, Abessinien irgendeine finanzielle Hilfe zu gewähren.

nahmen in London sei in amtlichen Kreisen nicht darüber bekannt geworden.
Doch Baldwin eine persönliche Botschaft an Mussolini geschickt habe.
Es sei ferner die britische Auffassung gewesen, daß der im August in Paris aufgestellte englisch-französische Plan die Grundlage des Friedens bilden müsse. Der Plan hat bekanntlich Verbindungen zwischen Italien und Abessinien und eine internationale Verwaltung für Abessinien vorgezogen.
Sowjetrußland und Rumänien für die Erdölsperrung.
Genf, 25. November.
Dem Völkerbundsekretariat werden Mitteilungen der sowjetrussischen und rumänischen Regierung veröffentlicht, in denen diese beiden Länder, die für die Erdölsperrung von besonderer Bedeutung sind, der Erweiterung der Erdölsperrung zustimmen.
Sie erklären sich bereit, die Ausfuhr nach Italien an dem vom Arbeitsausschuß der Konferenz festgesetzten Zeitpunkt zu verbieten, wenn auch alle anderen Erdölproduzenten, und zwar auch die nicht dem Völkerbund angeschlossenen, zu dem gleichen Zeitpunkt entsprechende Maßnahmen treffen.

Vor allem: Sicherung des Nachschubs!



Nach wie vor legt die italienische Oberleitung in Abessinien den größten Wert auf gute Straßen, welche die Verbindung der kämpfenden Truppe mit der Gruppe bilden. Unter Witz zeigt eine italienische Kolonne beim Straßenbau. Mit entlohten Oberkörper betreiben die Arbeiter unter der glühenden Sonne ihre schwere Arbeit. (Genauere Verhältnisse, S.)

Der Belagerungszustand über Brasilien verhängt

Die Provinz Natal in den Händen der Aufständischen - Die Regierung hofft die Lage meistern zu können

Rio de Janeiro, 25. November. (M. P.)
Die von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist in der nordbrasilianischen Provinz Rio Grande de Norte und Pernambuco eine kommunistische Revolte ausgebrochen. Während von Regierungsseite behauptet wird, daß die Aufstandsbewegung keinen weiteren Umfang annehme und daß die Behörden bereits die Lage seien, erklärt die United Press von australischer Seite:
Die Kommunisten die Stadt Natal besetzt, die Regierung geküßert und sich damit die Kontrolle über das Staatsgebiet von Rio Grande de Norte verschafft haben.
Die militärischen Maßnahmen, die die Regierung getroffen haben, deuten darauf hin, daß die kommunistische Revolte im Norden weit erweiternd sein könnte. Sofort nach dem Ausbruch der ersten Nachrichten von einer Aufstandsbewegung in Natal und Recife erhielten die Militärs Befehl, nach den Unruhezentren zu rücken. Weiterhin liefen auch die Kreuzer „Bahia“ und „Rio Grande“ aus dem Hafen aus und nahmen Kurs nach Norden. Außerdem sind trotz der Meldungen der Gouverneure von Recife, er könne mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten, zu seiner Unterstützung fünf und Regimenter Infanterie aus Alagoas und Pernambuco entsandt worden.

Angehörige des 29. Bataillons die den Aufstand anführten. Die weiternordwärts Offiziere haben sich verbarrikadiert in einem Fort der Stadt, wo sie auf die Ankunft von Verstärkungen warten.
„Groß Seppelin“ kann nicht landen
(Zusammenfassung der R.M.S.)
Rio de Janeiro, 26. November.
Nach amtlichen Mitteilungen sind die Aufstände in Pernambuco und Natal unbedingt als kommunistische Revolte anzusehen. Da ferner in Para und in Roraima in der letzten Zeit Aufstände zur Kenntnis der Behörden gekommen sind und ferner geheime Munitionslager entdeckt wurden, nimmt man an, daß die Kommunisten auch in anderen Staaten Aufstände planen, sie aber wegen der dort sofort getroffenen Vorkehrungsmaßnahmen nicht durchführen konnten.
Das Schiff „Groß Seppelin“ konnte am Montag wegen Belagerung des Flugplatzes durch Aufständische in Pernambuco nicht landen. Es übergab die Wache am Montagmorgen um 10 Uhr in Roraima und fertigt gegenwärtig in Erwartung einer Landung ab.

Sturm über Frankreich

(Von unserem Vertreter in Paris)

Paris, 26. November.
Während in den letzten Monaten in der französischen Innenpolitik mit allen Mitteln, die ein parlamentarisches-demokratisches System erlaubt, Krieg geführt wird, hat sich jetzt eine tiefe Verwirrung eingestellt.
Die Angriffe richteten sich, wie bekannt, in weitgehendem Maße gegen den Ministerpräsidenten Bonval und wurden sowohl von der Linken wie teilweise auch von der Rechten unterstützt. Selbst ein so mächtiger Mann wie Herrriot ist gegen seinen Ministerpräsidenten zu Felde gezogen, was dieser mit einem an Heftigkeit kaum zu überbietenden Pressefeldzug beantwortete. In dessen Verlauf trat ein Mann wie Berlioz so weit, Herrriot als den „Staatsfeind Nr. 1“ zu bezeichnen. So erwartete man eine heftige Krise der französischen Innenpolitik. Dazu ist es aber in dem vermeintlichen Nachhinein nicht gekommen. In den letzten Tagen hat Bonval wieder einen gewissen Vorsprung gewonnen; man erinnert sich im Volk daran, daß bei der Kabinetsbildung im Sommer sein politischer Gegner Bonval bereit war, das schwierige Erbe seines Vorgängers zu übernehmen.
Die „Bollström“, die sich von der äußersten Linken bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein zusammenfand, und die in diesem Herbst — so ließ sie wissen — die Regierung übernehmen wollten, hat in den letzten Tagen einige Schwächen erlitten. Es zeigte sich allen deutlich, daß sie kein selbstgestalteter politischer Körper ist. Ihre härteste Persönlichkeit, Herrriot, will erst nach den Kammerwahlen im Mai 1936 als Kandidat auf den Ministerpräsidentenposten antreten.
Daher ist auch der Plan gelassen, eine Regierung allein durch die Radikalsocialisten zu bilden, die von der gesamten Linken gebildet werden sollte. Die Radikalsocialisten hätten zwar gern während der Wahlzeit die Regierungsgewalt in der Hand gehabt. Denn man darf nicht vergessen, welche Einflußmöglichkeiten in solchen Zeiten auf dem Wege über die Präfekten der Departements bestehen. Aber es genügt ihnen auch, wie in dem gegenwärtigen Kabinett Bonval, wenn sie das Innenministerium allein besitzen.
Herrriot selbst hat in den letzten Tagen die Frage aufgeworfen, was man an die Stelle Bonvals als Ministerpräsidenten zu setzen gedenke, und er hat dann hinzugefügt: „Auchradich will ich erklären, daß ich das nicht sein werde“. Berlioz antwortete diesen Ausspruch des Volltribunen Herrriot mit der Bemerkung: „Aus dem Kommunismus wurde ein Sozialismus“. Das bezeichnete in diesen Tagen die politische Lage treffend am besten.
Nicht zuletzt hat auch die zunehmende Generalstreikfähigkeit im französischen Volk Herrriot veranlaßt, ruhiger zu werden. Denn mit seiner ewelandschreiblichen und zudem hart nach Willkür neigenden Linie trifft er augenblicklich in Frankreich auf großen Widerstand. Fernerhin ist aber nicht, daß im Hinblick auf eine außerparlamentarische Verfassung wohl kaum ein Volk so wankelmütig und

Interoffiziere als Führer?

Rio de Janeiro, 25. November. (M. P.)
Die kommunistische Aufstandsbewegung in Brasilien ist durch Teilnahme von Teilen der Armee eine bedeutende Wendung zu nehmen. Vorläufig scheint es allerdings, daß die Regierung sich auf den überwiegenden Teil der Armee verlassen kann. Alle Armeen, Infanterie und Kavallerie des Reiches stehen in Bereitschaft, um einem weiteren Ausbruch der Unruhe entgegenzutreten zu können.
Die Regierung aber jetzt an, daß es in Natal zu Kämpfen gekommen sei, deren Ausgang noch nicht bekannt ist.
Wie jetzt bekannt wird, begann die kommunistische Revolte damit, daß eine Abteilung des 21. Regiments, das in Natal steht, in der Gegend von Interoffizieren bestehend, den Regierungspolizisten zu Hilfe veranlaßt, um den Gouverneur Rafael Fernandes zu unterstützen. Der Gouverneur entsandte sofort den Kommando und nahm sofort in der Polizeistation. Die Rebellen riefen darauf die übrigen Truppen zu den Waffen und begannen auf die Regierungspolizisten zu schießen. Fast zur gleichen Zeit brach auch in Pernambuco eine Revolte aus, deren Zentrum ebenfalls Interoffiziere, und zwar

Athen im Festjubiläum

Ein Aufbruch des Königs: „Gleichheit und Gerechtigkeit für alle!“

Athen, 26. November.
Auch am Abend des Tages der Rückkehr des Königs hielt die Feststunde an. Die Straßen und Plätze sind von Menschen überfüllt, so daß ein Verkehrskommen äußerst schwierig ist. In den Gassen finden Feiern statt. Die alten Bauten der Akropolis und die Prunkgebäude des neuen Athen sind in ein feierliches Licht getaucht. Vom Berg Parthenon der Akropolis herstrahlt die Leuchtmasse des neuen Athen, die von einer riesigen Arde überdacht sind. In der Stadt selbst zeigen viele Häuser in blau-weißem Licht die griechischen Landesfarben.
Obwohl die Polizei musterhaft die Ordnung aufrechterhält, sind stündlich 60 leichte Unfälle zu verzeichnen.
Am Abend veranstaltete das Militär einen atonischen Festzug mit Musik, den eine ungefähre Menge begeistert begleitete und von den Soldaten oder aus den Fenstern als Zuschauer verfolgte.

Ein Aufbruch König Georg II.

Ein Aufbruch König Georg II.

Athen, 26. November.
König Georg II. hat einen Aufbruch an das griechische Volk erlassen, in dem er darauf hinweist, daß er, dem Wunsch Griechenlands folgend, zurückkomme, nachdem er seinem geliebten Vaterlande zwölf Jahre fern gewesen sei. Er sei in tiefsten Herzen erfüllt und seine Dankbarkeit dem Volke gegenüber sei unermesslich.
„So viele Jahre“, heißt es in dem Aufbruch weiter, „habe ich in meinem Herzen den Schmerz der Trennung getragen. In meiner Sehnsucht nach Griechenland und in meiner Liebe zum griechischen Volk habe ich nur den einen Wunsch, eure glücklichen und unglücklichen Tage zu teilen. Heute wieder zu meinem hohen Amt gerufen, gebühren alle meine Kräfte und Erfahrungen dem moralischen und materiellen Fortschritt meines Volkes. Ich verleihe die Vergewandtheit in das Reich der Gerechtigkeit und die Gerechtigkeit gegen alle, um das Volk erneut zu Tugenden des Mutes und des Ruhmes zu führen, wie es unter meinem Vorgänger und meinem zahnreichen Vater gelebt hat. O, liebe Griechenland!“

Abessinischer Sieg an der Makalle-Front

Drei italienische Bataillone geschlagen - Die Italiener setzen ein neues Korps ein

— Khbia Kheba, 24. Nov. (U.P.)

Wie von der Rundfunk berichtet wird, kam es gestern in der Nähe des Ortes Hamale, nördlich von Makalle, zu einem heftigen Gefecht zwischen einer abessinischen Abteilung und drei italienischen Bataillonen. Im Verlauf des Kampfes sollen die Italiener völlig aufgerieben und in die Flucht geschlagen worden sein.

Die abessinische Abteilung unter der Führung des Oberstleutnants Borch soll die Italiener überrollt haben, wie sie in einer Schlacht komplexen und über ihren Feind das Reich von requiriertem Vieh setzten. Die Abessinier, doppelt erhöht durch die Teilnahme, daß die Italiener kurz vorher das Dorf Hamale geplündert hätten, überließen die tapferen Italiener. In dem heftigen Kampf wurden, so wird berichtet, der Befehlshaber der italienischen Bataillone und etwa 100 italienische Soldaten getötet, der Rest wurde von den abessinischen Kriegern, denen 8 Pferde und 11 mit Munition beladene Maultiere in die Hände fielen, in die Flucht geschlagen.

Verhinderung der Makalle-Front

(Zusammenfassung des Kriegsergebnisses des DFB)

— Khbia, 24. November.

Das Korps Karagina hat in verschiedenen Zusammenstößen abessinische Truppen zurückgeschlagen, die dabei schwere Verluste erlitten. Die Front Makalle ist durch das Korps Semini verfestigt worden. Man scheint dort mit einem starken abessinischen Gegenangriff zu rechnen. Dafür spricht, daß zwischen Kanda Kallal und Delle forte Anstellungen abessinischer Truppen (Schätzungsweise mehrere hunderttausend Mann, festgelegt werden konnten. Offenbar haben das Semini und das Kalla sich vereinigt und gemeinsam die Stellungen mit ihren Truppen besetzt.

An der Donkall-Front ist die Abstellung des Generals Marioni, die den linken italienischen Flügel zu decken soll, erneut im Vormarsch begriffen, um Störungen durch abessinische Truppen zu verhindern, und diese möglichst zu vernichten.

Die Italiener hoffen auf die Wassa

— Rom, 25. November. (U. P.)

Pressemeldungen aus Djibouti behaupten, daß die Wassa-Truppe von Afrika sich in immer größerer Zahl den Italienern anschließen, und daß sie bald in einem Gegenangriff gegen die abessinischen Truppen übergehen würden. Die Wassa folgten damit dem Beispiel der Donkall-Krieger, die sich bereits den Italienern zur Verfügung gestellt hätten. Im Augenblick seien es etwa 6000 Wassa-Krieger, die bereit seien, zusammen mit den Italienern zu kämpfen. Der Wassa-Häuptling, der 6000 Krieger befehligt, sei jedoch ebenfalls entschlossen, gegen die Italiener überzugehen, so daß im ganzen 10000 Wassa-Krieger zum Kampf auf die rechte Flanke der Abessinier bereitstünden. Der erste Vorstoß, zu dem die Wassa sich der Wassa bedienbar würden, würde sich voraussichtlich gegen Delle richten, wo offensichtlich das Gros der abessinischen Verbände konzentriert ist. Die Abessinier, so wird weiter berichtet, hätten sich bereits in der Erkennung dieser Gefahr entschlossen, ihre Frontlinie im Delle-Abschnitt zu ändern und sich in Richtung auf das Kanda-Tal zurückzuziehen.

Reise der Truppenverföhrung?

(Zusammenfassung des R.M.B.)

— London, 26. November.

Der militärische Mitarbeiter des Daily Telegraph, Generalmajor Temperley, behauptet in einem Artikel die Frage der Verköhrung der italienischen Truppen in bedeutendem Maße und bezeichnet die Verköhrung von einem Zusammenbruch der Verköhrung der Truppen mit Lebensmitteln und Material als unauswärtig.

wandelbar ist wie das französische. Und wenn jetzt über den Herrschaftsanspruch Englands in der europäischen Politik große „massive Enttäuschung“ in Frankreich besteht, so im Grunde genommen nur deshalb, weil man hier diese Rolle nicht spielen möchte. Die bedeutendste Frage in der inneren französischen Politik ist aber noch wie vor die der Staatsfinanzen und die der Währungsfragen. Wegen der Notverordnungen Savais ist zwar lange Sturm gelaufen worden. Da man jedoch jetzt einseht, daß ihre einschneidenden Maßnahmen noch nicht einmal genügt haben, um alle Wirtschaftskrisen zu beseitigen, verläßt man, wie in den letzten Jahren, den Weg zu „humanisieren“. Mit größtem Ernst verfolgen die politischen Kreise in Frankreich die Tatsache, daß der Versuch, einen Ausgleich des Staatshaushalts auf dem Papier herzustellen, nicht die Rede sein, da die Wirtschaft zusehends zurückgeht und die Steuererhöhungen bedenklich weit hinter dem Veranschlagten zurückbleiben. Auch die Treuhandfrage ist sehr gespannt und der Goldhaushalt der Bank von Frankreich weiterhin bedenklich. Allein in der letzten Woche belief er sich auf über eine Milliarde Franken. Deswegen erfolgte auch erneut eine Diskontenerhöhung um 1 v. H. Die Kapitalflucht hält aber noch weiter an, und große Vermögensbesitzer, insbesondere ausländische, die in besseren Zeiten nach Frankreich gewandert sind, werden jetzt in andere Währungsgebiete übergeschoben. Zudem soll die zukünftige Abgabe für die Ausgabe von Schatzscheinen beträchtlich überschritten werden sein.

In diesen Schwierigkeiten kommt die Tatsache, daß die neue, durch die Wahlen weiterhin geführte sozialistische Regierung den Plan einer allgemeinen Währungsreform haben soll. Niemand in Frankreich läßt sich darüber, daß damit die Währungsreform die Abwertung des Franken in greifbare Nähe rückt. Welche Reaktionen aber möchte alle diese Dinge vor dem in Selbstbesinnung überaus empfindlichen französischen Volk durchsetzen? Die Wahlen sind mit der nächsten Wahl sowie ihre Stunde kommen. Die Rechte wurde durch die Parteienmehrheit am 11. November dieses Jahres anlässlich des Wahlenrückfalls in große Verlegenheit versetzt. Denn es zeigte sich, daß selbst die am stärksten vertretenen Kräfte der Rechten die der Rechten um ein Vielfaches überlegen, so daß der Ausgang erneuter und erneueter Wahlen ungewiss mehr als zweifelhaft erscheinen mag. Nicht zuletzt deshalb hat die demokratische Allianz, deren Präsident Blaudin ist, noch mehr nach links „Schwenke“. Bei ihrem Kongress in Bordeaux stellte sich die Partei, obwohl Blaudin doch als Gegenpol Savais bekannt ist, einmütig hinter den jetzigen Ministerpräsidenten.

Es sind aller Augen auf Savais gerichtet. Jedem liegt eigentlich daran, daß er am Leben bleibt, weil sein Abgang eine völlig unüberwindliche Lage in Frankreich schaffen würde. Dabei ist die Wassa-Truppe freilich ein zweifelhafte, seine Defensivmaßnahmen haben, wie wir schon darlegten, den erwünschten Handhabeffekt nicht gebracht. Nach weiteren Schicksalsfragen und Einkünften lassen sich aber nicht mehr durchführen, so daß als einziger Ausweg vielleicht nur die Abwertung übrigbleibt. Was das im Grunde der Sache, das noch kurz vor den Wahlen bedeutet, weiß ein jeder. Deshalb könnte Savais, dessen Kopf vor wenigen Wochen noch gefordert wurde, manche Kräfte heute durch nichts mehr in größere Verlegenheit bringen, als durch seinen freiwilligen Abgang. Das würde freilich auf der anderen Seite auch das Eingeständnis eigener Schwäche sein.

Es ist kaum anzunehmen, daß Savais diese Dinge nicht richtig sieht. Er gilt als sehr einflussreicher Politiker. Es ist das französische Staatsrecht durch die schwierigen Klippen der Wirtschaftslage und der Frankenschwäche hindurchzuführen kann? In dieser Woche wird die Kammer wieder zusammenzutreten. Die Linke verlangt, daß die von ihr geforderte Auflösung der demokratischen Reichsverbände zunächst beraten wird und erst im Anschluß daran der Haushalt. Savais fordert, daß umgekehrt vorgegangen werden soll. In dieser letzten Frage liegt eine entscheidende Schlüsselbedeutung. Wird sie überwunden, so könnte anschließend ein neues Regierungsprogramm entwickelt werden, von dem allerdings noch niemand weiß, wie es im einzelnen ausfallen wird.

Bürgerkriegsstimmung in Frankreich

Die Linke und die Rechte werfen sich gegenseitig Putschabsichten vor

(Zusammenfassung des R.M.B.)

— Paris, 26. November.

Das „Ceux“ blüht — allerdings mit einem französischen — einen Staatsstreich der demokratischen Kräfte für Donnerstag, den Tag des Konventionenbeschlusses, an. Der Führer der Partei, Roger, Oberst de la Roche, der oft genug auf die bevorstehende Stunde der Entscheidung hingewiesen habe, kann diesmal wahrscheinlich das Dekret seiner Kandidatur, besonders eines Teiles der Anführer, nicht mehr bremsen.

Der Hauptkämpfer allseits ist in: Erklärung des Parlaments, der Verfassungsorgane, der Ministerien und der Gebäude der großen republikanischen Organisationen. In den ersten Stunden des Staatsstreichs werden zahlreiche Einrichtungen stillgelegt werden. Es handelt sich um sämtliche ehemaligen radikalsozialistischen Minister auf den Ministern Eben, ebenfalls gewisse höhere Beamte der verschiedenen Ministerien und der Polizei.

In Gegenzug dazu haben die Anführer des rechtsextremen „Doux“, der behauptet, daß in Frankreich ein Verfall der Demokratie und Demokratie, h. h. in dem sogenannten toten Staat, unter dem Vorwand, die demokratische Freiheit zu verteidigen, überall bewaffnete Selbstschutzorganisationen der roten Volkstruppen gebildet werden sollen, die in den Bürgerkrieg über in den Gemeindefällen in Bereitschaft liegen sollen. Auch die sogenannten rote Feuerkräfte habe persönliche Einberufungen erhalten und solle zur Bekämpfung der Bürgerkriegs. Überall seien die Strafen und Konventionen bereit, die die „Rechtskräfte der Wassa“ gesammelt haben sollen.

Vertretungsforderung der Rechte

— Paris, 26. November.

Ministerpräsident Savais hat Montag 10 Vertreter von 10 Verbänden einbezogen, die sich unter Führung des Abgeordneten Kallinger von der Nationalen Jugend zu einer Nationalen Front mit der Spitze gegen die kommunistisch-sozialistisch-radikalsozialistische Front zusammengeschlossen haben. Die Abordnung unterbreitete Savais die einmütige Einsetzung der Nationalen Front zu den gegenwärtigen Fragen und sollte den Bemühungen Savais um die Aufrechterhaltung des Friedens und der Währungsstabilität. Die Abordnung hat den Ministerpräsidenten, nämlich daß eine formelle und eheliche Verköhrung des Landes vorzunehmen. Sie erbat einschneidende Einzelmaßnahmen, von denen die parlamentarischen Verbände und die Freiheit der französischen Bürger bedroht würden.

In das Reichsziehungsministerium betrafen. Der Führer und Reichsminister der Sozialistischen Partei Dr. Kammmer, der zuletzt im bayerischen Staatsministerium für Inneres und Kultur befehligte war, zum Ministerpräsidenten im Reichs- und preussischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ernannt.

Wieder angefallen. Der Reichsminister des Innern hat das im Reichsgebiet gegen die englischen Zeitungen „Daily Express“ und „Sunday Express“ bestehende Verbot mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Reichsministerpräsidenten erst wieder im Januar. Die nächste Schwurgerichtssitzung im Kapp-Prozess, auf der die Verköhrung des Reichsministerpräsidenten zu erörtern ist, findet im Januar 1936 statt.

Er vermutet, daß eine der ersten Handlungen des neuen Oberbefehlshabers Marschall Badoglio sein werde, die Zahl der Soldaten an der Front zu vermindern. Er hat hinzu: Die Zeit geht dahin und die Regenerale und der Druck der Maßnahmen müssen sich binnen kurzem zur Geltung bringen.“

Wieviel Truppen stehen in Ägypten?

— Kairo, 24. Nov. (U. P.)

Während bei den am Donnerstag abgehaltenen Plenarsitzungen England die Stärke seiner Streitkräfte in aller Offenheit demonstrierte, berichtet noch ziemlich Unklarheit über den Umfang der in Ägypten aufgestellten britischen Land- und Luftstreitkräfte. Vor einigen Wochen wurde amtlich angegeben,

daß in der Umgegend von Alexandria 16 000 Mann hätten. Selbsten trafen kürzlich

in jede Woche drei bis vier neue Regimenter ein, so daß die Zahl der Truppen inzwischen beträchtlich gestiegen sein muß.

Die Stärke der Luftwaffe läßt sich schwer feststellen. Flugzeugbesatz und Personal der britischen Luftstreitkräfte treffen jede Woche von England ein. Von den motorisierten Streitkräften ist bekannt, daß sie vor allem in der Nähe der ägyptischen Grenze konzentriert sind. In der nächsten Woche soll eine weitere motorisierte Abteilung mit Tanks und Panzern aus England eintriften.

In der englisch-ägyptischen Kampagne der ägyptischen Nationalisten ist gegenwärtig eine gewisse Ruhe eingetreten, die man allerdings nur für vorübergehend hält. In Kairo und Alexandria verhalten sich keine neuen Verbände, doch befindet man sich in Vorbereitung derselben, diese oder weitere Abteilungen der Wehrkräfte der Ägypten.

Rom und die Folgen einer Erdölsperrung

Italien ist sich über die Bedeutung einer solchen Maßnahme durchaus klar - Berzcht auf den kolonialen Feldzug und Aufstellung des kolonialen Problems in Genf

(Zusammenfassung des R.M.B.)

— Rom, 26. November.

Zum erstenmal wird in der italienischen Presse, und zwar in dem offiziellen „Giornale d'Italia“, die Möglichkeit unterstellt, daß die Sanktionen die Wirkung hätten, das italienische Vorgehen in Ostafrika zum Stillstand zu bringen. Dies ist um so auffälliger, als die heutigen Berichte aus dem Ausland eher zu einer für Italien zureichenderen Beurteilung führen könnten. Die Verköhrung des Termins für den Zusammentritt des Ausschusses findet beinahe ausschließlich in Italien große Beachtung. Man ist geneigt, in ihr eine Folge der Sanktionen der Sanktionen zu sehen, die desto größer werden, je schwerer die Sanktionen sind, die angewandt werden sollen.

Andererseits läßt sich nicht verkennen, daß die Einbeziehung des Erdöls in die für Italien gesperrten Güter, die für die Tugung von Öl geplant war, die italienische Äußerung vor neue und sehr ernste Probleme gestellt hätte. Diese Gefahr kann noch nicht als bedrohlich angesehen werden, für die italienische Gegenaktion zeichnen sich zwei Möglichkeiten ab, zwischen denen die Entscheidung schwerlich schon gefallen sein dürfte.

Die eine besteht in dem Austritt Italiens aus dem OPEC-Kartell.

Die zweite besteht in dem Austritt Italiens aus dem OPEC-Kartell. Die zweite besteht in dem Austritt Italiens aus dem OPEC-Kartell. Die zweite besteht in dem Austritt Italiens aus dem OPEC-Kartell.

sein angebliches kolonialproblem vor den Völkern zu bringen und zu fordern, daß es nach Rom und Genf verlegt werde, entsprechend dem Grundgedanken der Weltfriedenskonferenz und die viele Jahre Mitglieder zu versetzen geneigt sind.

Derselbe Grund, der die Länder legt in die Pflicht der Sanktionen einseitig, müßte sie dann verpflichten, den italienischen Forderungen zu entsprechen. Je unbedingter für Italien unter dem Druck immer härterer Sanktionen die Lösung des abessinischen Konflikts ausfallen würde, desto größer würde das Recht Italiens werden, eine beträchtliche Lösung seiner kolonialen Expansionsforderungen, deren Verköhrung von verantwortlichen europäischen Staatsmännern mehr als einmal anerkannt worden sei zu verlangen. Entsprechend größer würde auch die Pflichten der anderen werden, diesen Forderungen zu entsprechen.

Mit diesen Vorlegungen des „Giornale d'Italia“ wird das alte Argument wieder aufgenommen, demzufolge Italien sich als Kolonialmacht in der Welt positionieren müsse, wenn es nicht als Kolonialmacht in der Welt positionieren möchte. Die Aufhebung dieser Forderung vor dem Genfer Forum würde den Sanktionen zweifellos eine neue Schwere beibringen. Die zweite besteht in dem Austritt Italiens aus dem OPEC-Kartell. Die zweite besteht in dem Austritt Italiens aus dem OPEC-Kartell.

Japans Experiment in Nordchina

Eine Autonomie-Regierung, von der niemand etwas wissen will

— Peking, 26. Nov. (U. P.)

In der Eingeborenenstadt von Tientsin ist von der autonomen Regierung Dscheng heute das Kriegsbrot proklamiert worden. Gleichzeitig zeigt sich aber, wie schon die autonome Regierung Tientsin nicht von den Japanern gehalten wird. Ihre andere Macht hat sich nämlich auf ein Dutzend von gewählten Ämtern, und es sieht ganz danach aus, als werde dieses schon morgen nicht mehr existieren. Die „Soldaten“ wurden heute wieder mit dem Befehl nach Hause geschickt, morgen wieder zum Dienst zu erscheinen. Daß sie dies wirklich tun, ist jedoch sehr zweifelhaft, da sie in Aussicht gestellt die Teilnahme heute nicht erhalten haben. Sie sagen nach Dienstübernahme beziehungsweise zum japanischen Konsulat und verlangen dort ihr Geld. Sie wurden aber von dem japanischen Konsul und Gefolgsleuten wieder fortgeschickt, was große Erregung unter ihnen auslöste.

Die Tientsiner Stadtverwaltung hat eine Reihe wichtiger Dokumente in die ausländischen Konsulate bringen lassen; nur in die japanische Konsulate wurden keine Schriftstücke geschickt. Auch die Bevölkerung macht die Flucht in die Konsulate. In die französische und die englische Konsulate flüchteten hauptsächlich ein Dutzend von Flüchtlingen aus den chinesischen Stadtteilen und auch aus der japanischen Konsulate. General Dscheng, der Oberhaupt der neuen autonomen Regierung von Ost-Tscheng, erklärte der United Press, daß er ohne weiteres imstande sei, eine Armee von 100 000 Mann zu stellen, die sich zur Verteidigung der autonomen Regierung aufstellen. Er bezeichnete ferner, seine japanischen Ratgeber zu haben; trotzdem wimmelt das ganze Ost-Tscheng geradezu von Japanern, die heimliche Interventionen vermitteln und auch sonst alles, was in einzelnen zu erledigen ist, besorgen.

Diskurs an Japan

— Peking, 26. November. (U. P.)

In Schen-Schuan wurde das Kriegsbrot angekündigt. Die neugebildete autonome Regierung hat die japanischen Behörden dringend ersucht, unverzüglich demontierte Eisenbahnen nach Nordchina zu entfernen.

Deutschland und der Tod Jellisches

(Zusammenfassung des R.M.B.)

— London, 26. November.

In den ausländischen Schiedsverfahren der Verköhrung des Reichsministerpräsidenten Jellisches nehmen die von

deutscher Seite dem Verköhrten dargelegte Forderungen eine besondere Stelle ein, weil sie von dem ehemaligen Kriegsgegner kommen. Die persönliche Beteiligung des Reichsministerpräsidenten Jellisches an der Ausrückung, die der deutsche Reichstag den „unverrückbaren und ehrenhaften Gegner“ gestellt hat, wird mit Genugtuung verzeichnet.

Singerichtet wegen Landesverrat

(Zusammenfassung des R.M.B.)

— Berlin, 26. November.

Die Justizsenate Berlin teilte mit: Der an 30. Juli d. J. vom Volksgerichtshof wegen Verrat militärischer Geheimnisse zum Tode und zum lebenslangen Verbot der Bürgerrechte verurteilte Jellisches wurde am 26. November in Berlin hingerichtet.

Aufhebung des Verbotes von „Mein Kampf“ in Preußen. Der Reichsminister der Volksbildung hat heute in seiner Kammer die Aufhebung des Verbotes der Einfuhr und Verbreitung von Adolf Hitlers „Mein Kampf“ verfügt.

Zwei Österreicher in Ungarn verurteilt. Der Reichsminister der Volksbildung hat heute in seiner Kammer die Verurteilung von zwei Österreichern wegen Spionage zusammengefasst. Einem der Verurteilten befindet sich zwei Frauen.

Geheimnisse und Verköhrungen in Ost-Tscheng. Die Tientsiner Stadtverwaltung hat eine Reihe wichtiger Dokumente in die ausländischen Konsulate bringen lassen; nur in die japanische Konsulate wurden keine Schriftstücke geschickt. Auch die Bevölkerung macht die Flucht in die Konsulate. In die französische und die englische Konsulate flüchteten hauptsächlich ein Dutzend von Flüchtlingen aus den chinesischen Stadtteilen und auch aus der japanischen Konsulate. General Dscheng, der Oberhaupt der neuen autonomen Regierung von Ost-Tscheng, erklärte der United Press, daß er ohne weiteres imstande sei, eine Armee von 100 000 Mann zu stellen, die sich zur Verteidigung der autonomen Regierung aufstellen. Er bezeichnete ferner, seine japanischen Ratgeber zu haben; trotzdem wimmelt das ganze Ost-Tscheng geradezu von Japanern, die heimliche Interventionen vermitteln und auch sonst alles, was in einzelnen zu erledigen ist, besorgen.

Familienabend bei der Steinzeugwehre

Die heimliche Fabrikfeuerwehr der Deutschen Steinzeugwarenfabrik für Konfektion und heimische Industrie in Friedrichsfeld beging ihr vierzigjähriges Jubiläum in Verbindung mit der diesjährigen Hauptversammlung...

Künstlerische Genüsse vermitteln. Die nächsten fünf, die mit ihren geschäftlichen Darbietungen sich auch in Mannheim schon vorstellten...

Seinen 70. Geburtstag feiert heute der Sondergruppenleiter Baden, der Maß- und Ertragsprüfer-Edwinmeyermeister und Gruppenleiter Heinrich Schröder...

Ihren 60. Geburtstag feiert Frau Georgine Gräßl, kaufmännische Angestellte bei der Firma Schumann & Deub...

Befehl an der Hochschule für Musik und Theater. Die Studienkommission der japanischen Kaiserlichen Musikakademie in Tokio...

Die Wohnmale für das Winterhilfswerk werden ständig vermehrt, nachdem bisher schon an den bedeutendsten Verkehrspunkten der Stadt...

Wer wohl recht bekommt? In einer Straßensperre in den M-Quadranten riefen zwei Verkehrspolizisten zusammen...

Beweisaufnahme im Barthelmes-Prozess

Die gestrige Nachmittagsitzung vor dem Schwurgericht - Sind die Handlungen der Angeklagten auf eine Dystolie zurückzuführen?

In der gestrigen Nachmittagsitzung des Mannheimer Schwurgerichts, vor dem sich - wie in der Abendausgabe schon berichtet wurde - die 47jährige Frau Barthelmes wegen Betrugs und Meineids zu verantworten hat...

Die Erzählung der Schädensatzprozesse, mit der am Vormittag angefangen worden war, nahm noch zwei Stunden in Anspruch...

Das Urteil Barthelmes über den Stand der Dinge wird schon unterrichtet war und darüber hinaus dem Anwalt Anweisungen...

Von besonderem Interesse war die Vortragsung der ärztlichen Gutachten, die im Zusammenhang mit dem Schädensatzprozess standen...

Die Angeklagten an beiden Jahrestagen waren nicht außerordentlich froh. Aber die Richter konnten sich über die Bestätigung nicht einig werden...

Einmalig in Mannheim 1935, Bürgerkrieg. Einem wohlgeordneten Familienabend veranstaltete am Samstagabend die Sänger-Vereinigung...

Gezapfen verlässlich in der Handhabung verließ, ein; zwar handle es sich um einen Fall, der nur ganz selten vorkomme...

Am Schluss der gestrigen Verhandlung verurteilte sich die Angeklagte gegen den Vorwurf der Dystolie...

Im 17. Uhr begann die Beweisaufnahme nach der Feststellung, dass die Angeklagte nicht verheiratet ist...

Als letzte Zeugin wurde eine Krankenwärterin vernommen; sie war 1935 bei der Mannheimer Blindenmission zugezogen...

Streich für Rotenfrunde. Trotz schlechtem Wetter sollte am Sonntag, dem 17. November, eine lustige Jagd den Anhängern von Prof. Dr. Strigel...



Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36

Die BDM-Beiträger der Stadt- und Landortgruppen erhalten am Mittwoch, dem 27. November...

Gruppen A, B, C, D und E der BDM-Ortsgruppen für eine demnächst erfolgende Gemüsegabe...

Sintweis

Der Reichsminister in Potsdam hat am 25. November aus Anlaß des 100. Geburtstages von Heinrich Schütz...



„Herr, wenn ich nur Dich habe“ und die Ästher des Lebens und Sterbens...



Wetterkarte des Luftwaffenamt Frankfurt a. M.



25. Nov. 1935, 19 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Wetterort Frankfurt a. M. vom 25. November: Bei klarem Himmel...

Vorauslage für Mittwoch, 27. November

Nach mehr oder weniger und kalter Nacht zunächst Frühnebelbildung...

Table with weather forecasts for Frankfurt a.M. and Mannheim, including temperature and wind data.

NSDAP-Mitteilungen

Am parteiinternen Bekanntmachungen teilnehmen. In sämtliche Ortsorganisationsstellen des Reichs Mannheim

Es wird darauf hingewiesen, daß die Parteimitglieder der Reichsgruppen der NSDAP, die in der NSDAP aufgenommen werden sollen...

Politische Leiter

- List of political leaders and their addresses: Dresden 24. Nov., Jena 25. Nov., Weimar 26. Nov., etc.

NSDAP-Branchenleiter

- List of NSDAP branch leaders: Dresden 24. Nov., Jena 25. Nov., Weimar 26. Nov., etc.

Veranstaltungen

- Local events: Red Cross (Rotes Kreuz), Youth League (Jugendbewegung), etc.

Veranstaltungen

- Local events: Red Cross (Rotes Kreuz), Youth League (Jugendbewegung), etc.

Veranstaltungen

- Local events: Red Cross (Rotes Kreuz), Youth League (Jugendbewegung), etc.

Veranstaltungen

- Local events: Red Cross (Rotes Kreuz), Youth League (Jugendbewegung), etc.

Veranstaltungen

- Local events: Red Cross (Rotes Kreuz), Youth League (Jugendbewegung), etc.

Veranstaltungen

- Local events: Red Cross (Rotes Kreuz), Youth League (Jugendbewegung), etc.

Vermischtes

In dem letzten Wochen wurden in Kassel eine ganze Reihe von Autodiebstählen ausgeführt. Die Diebe bevorzugten insbesondere neue größere Wagen. Die entwendeten Kraftwagen wurden dann nach einiger Zeit in anderen Städten wieder abgestellt. Andererseits wurden aber auch in Kassel verschiedene Autos herrenlos aufgefunden, die außerhalb gefahren worden waren. Die Kriminalpolizei war sich bald darüber im Klaren, daß für sämtliche Fälle nur ein bestimmter Täter in Frage kommen konnte, der sich zur Fahrt zwischen Kassel und den anderen Städten gefahrenen Kraftwagen bediente. Eingehende Verhörmassnahmen führten schließlich zu dem Ergebnis, daß jetzt als Täter ein wiederholt verurteilter Wägener Führer aus Kassel festgestellt werden konnte. Bei seiner Festnahme war er noch im Besitz verschiedener Autodiebstahl, eines Schraubenschlüssels und einer zurückgelassenen Fahrkarte, die ihm einen Autodiebstahl erlaubte. Der junge Mann ist überführt und geständig, seinen Auto-Diebstahl ausgeführt zu haben. Unter seinen Bekannten hat er sich als „Hilfsdirektor“ angegeben und ihnen erzählt, daß die Kraftwagen Eigentum seiner „Frau“ seien. Zu seinen Autodiebstahl hat er sich mit mehreren Personen eingelassen, die leichtgläubig genug waren und sich um die weiteren Verhältnisse des „Herrn Direktors“ ausschließlich nicht weiter gekümmert haben. Einen aus einem Auto gestohlenen Mantel hatte der Dieb bereits durch einen Bekannten im Landeshauptstadt verkaufen lassen. Nach seinen eigenen Angaben hatte er die Absicht, in Kürze nach Holland zu gehen und dort Schmuggelgeschäfte zu betreiben. Die Eigentümer sind wieder im Besitz ihrer Kraftwagen.

Die Tierjagdexpeditionen, die in den letzten Jahren aus Afrika zurückgekehrt sind, haben ziemlich übereinstimmend berichtet, daß der Giraffenbestand in den Steppen Afrikas wieder erheblich gesunken habe, so daß man endlich hoffen kann, daß die Gefahr eines Aussterbens dieser Tiere beseitigt ist. Bei dieser Gelegenheit erzählt man zum erstenmal, daß es um den Bestand der Giraffen in Afrika eine Zeitlang sehr schlecht bestellt gewesen ist. In der Tat waren diese Tiere durch den Abschlag während des vierjährigen Weltkrieges, der auch auf afrikanischem Boden wütete, arg dezimiert worden. Die herdenweise auftretenden Giraffen haben sich nämlich mehr und mehr als größte Hindernis für militärische Operationen erwiesen. Auf ihrer regellosen Flucht vor den Gewehren, Maschinengewehren und Geschützen rissen diese langbeinigen Wesen die mühsam gelegten Telephonverbindungen samt den dazu gehörigen Masten um. Die Folge davon war, daß man in den Hauptquartieren der operierenden Truppenteile häufig überhaupt ohne Nachricht von der Front blieb. Man mußte sich damals nicht anders zu helfen, als daß man den Befehl herausgab, diese lästigen Wesen einfach niederguzuschlagen. Jedemfalls soll als Folge dieser militärischen Maßnahme, die von allen beteiligten Nationen ergriffen wurde, die Zahl der Giraffen gerade in den wildreichsten Gegenden rasend schnell abgenommen haben, und die Zoologen prophezeien bereits das Ende dieser Tiere. Erst nach Kriegsende hat sich dann wieder die Möglichkeit, Gegenmaßnahmen anzunehmen. Der Abschlag von Giraffen wurde auf das strengste verboten, auch sonst wurde manchem gelehrt, um dieses Tier, das eine Herde der afrikanischen Steppe bildet, zu hüten und zu pflegen. Aber noch viele Jahre nach dem Krieg war ein Erfolg dieser Schutzmaßnahmen nicht zu beobachten, und erst in den letzten drei und vier Jahren konnte dann wieder eine erfreuliche Zunahme an Giraffen festgestellt werden.

In einem amerikanischen Blatt wurde kürzlich eine sehr interessante Statistik über den Verbrauch

an Zeitungspapier in der ganzen Welt veröffentlicht. Nach dieser Statistik werden in den Vereinigten Staaten rund 4 Millionen Tonnen Zeitungspapier im Jahr verbraucht. An zweiter Stelle steht Deutschland mit rund 400 000 Tonnen Papier. In Frankreich besetzt sich der Verbrauch auf 410 000 Tonnen. Dann folgt England mit 300 000 Tonnen Zeitungspapier. Ferner sind in dieser Statistik noch Japan und Kanada aufgeführt. In beiden Ländern beträgt der Verbrauch an Zeitungspapier 200 000 Tonnen. Diese wenigen Zahlen beweisen deutlich, wie hoch der Papierverbrauch der einzelnen Staaten ist. In der Weltstellung werden auch die kleineren Länder aufgeführt, die ebenfalls einen sehr erheblichen Verbrauch an Zeitungspapier haben. Die angegebenen Zahlen beziehen sich allerdings nur auf gewöhnliches Papier, nicht etwa auf Spezialpapiere, die zum Druck von illustrierten Zeitungen oder Magazinen verwendet werden.

Ein junge Bäuerin in Ulmer (Jugoslavien) vermittelte seit langem, daß es ihr Gemahl mit der ehezeitlichen Treue nicht allzu genau nehme. Um sich nun Gewißheit zu verschaffen, unternahm sie unter einem Vorwand eine Reise, die mehrere Tage dauern sollte. So war es jedenfalls zwischen den Eheleuten abgemacht. Die Bäuerin fuhr aber schon in der nächsten Eisenbahnstation aus und eilte auf dem schnellsten Wege wieder nach Hause. Was sie vermittelte hatte, war Tatsache. Der Bauer hatte ihre Abwesenheit bemerkt, um sich mit einer anderen Frau in seinem Hause ein Bettzimmer zu geben. Das Zimmer, in dem sich das ehezeitliche Paar befand, war von innen verriegelt. Als die Bäuerin Einlaß begehrte, erklärte der betrieblaste Mann, er habe sich verfahrenlich eingeschlossen und den Schlüssel abgeben. Die Frau wußte doch einen Schlüssel haben. Darauf ließ sich die Betroffene jedoch nicht ein. Sie wußte, daß ihr Mann seine Geliebte entlassen lassen und sich dann völlig ungeschuldig stellen würde. Sie lockte vor dem Mann, kurz entschlossen machte sie Feuer in dem von außen beschlossenen Ofen des Zimmers ihres Mannes und schickte dann Papierfahnen in großer Menge in die Höfen. Zum Schluss verbrannte sie das Hausdach und erreichte damit, daß sehr ein heftiges Feuer ausbrach in das Zimmer der beiden Ehepartner drang, für die es kein Entrinnen gab, da die Fenster verriegelt waren. Bald erlösen laute, zweistimmige Rufe um Gnade. Die Bäuerin ließ sich nicht erweichen. Im Gegenteil, sie schickte noch mehr Papierfahnen in den Ofen. Erst als hinter der verriegelten Tür die Schritte in Richtung übergingen, holte sie Hilfe herbei und ließ die Tür auf. Ihr „Mannsgeld“ hätte um ein Paar entsetzliche Folgen gehabt, denn der Bauer und seine Geliebte waren schon tot erstickt.

Den schändlichen Volkshelden in dieser Tage ein großer Sieg gelangt. Der berühmte Sprintläufer, der unter dem Namen „Baderkönig“ in seinen Kreisen bekannt war und noch dem jahrelang gefeiert worden ist, konnte bei der Revision einer Verurteilung verurteilt werden. Dabei hatte es sich heraus, warum es dem „Baderkönig“ immer gelungen war, dem Jünger der Behörden zu entkommen. Er besaß nämlich, entgegen allen Vermutungen keine Schrittmittel an Bord, sondern ließ sich von der Polizei auf seiner Begleitung, mit der er in der Distanz lief. Seine Sprintbewegung, durch die er sich erhebliche Entschleunigung zu verschaffen wußte, lag auf dem Reiterstand, und zwar an der Verbindung des Oberkörpers. Wenn sein Sprinter verurteilt war, legte er dort hin, holte die Brennerapparatur an langen Felten an Bord und percutierte sie wieder, wenn der Zug anbrach. Als die Beamten seine Fahrt durchsahen, schienen sie zunächst nicht, mit dem sie es zu tun hatten, erst als die größere Aufmerksamkeit fruchtlos verhandelt worden, wurde es offenbar, daß die Fahrt ein Schmeißlerstück war. Die Verurteilung wurde verurteilt und ist im vollen Umfang geltend.

Die englische Flotte, die sich die maßgebenden Stellen Indiens entzogen, den

Opiumschnitt durch den Ollberg

Flieger Ellsworth verschollen?

— Report, 26. November.

Nach der eingetragenen Meldung herrscht Verwirrung um das Schicksal des Fliegers Lincoln Ellsworth, der am Samstag früh an einem neuen Fluge im Südpolgebiet aufbrach. Seit 11 Stunden fehlt jede Nachricht von dem Flieger. Der Brennstoffvorrat war für 24 Stunden berechnet. Lebensmittel für acht Wochen hätte Ellsworth mitgenommen. Am Bord des Flugzeuges befindet sich ein Notruf, der am Samstagvormittag eine Mitteilung anforderte, die jedoch unerschicklich blieb. Im Bord des Luftschiffes wird zur Zeit eine Mitteilung anforderte, die jedoch unerschicklich blieb. Im Bord des Luftschiffes wird zur Zeit eine Mitteilung anforderte, die jedoch unerschicklich blieb.

Schwerer Nebel in Paris

— Paris, 26. November.

Der starke Nebel, der am Sonntagmorgen über Paris und den Vororten lagerte, hat auch die ganze Nacht über angehalten. In den Morgenstunden blieb die Stadt in einem Nebel, und in den Büros und Fabriken mußte die Arbeit bei Nacht begonnen werden. Der Verkehr in den Straßen konnte sich am Vormittag nur langsam abwickeln. Straßenbahnen und Kraftwagen mußten wie am Sonntag mit Scheinwerfern fahren.

Im Flugzeug über den Maunaloa-Krater

— Honolulu, 26. November.

Ein amerikanischer Journalist, Edward Moran, der den Maunaloa-Bulkan im Flugzeug überflog, gab eine eindrucksvolle Schilderung von dem gemalten Eindruck, den der ungeheure Vulkan ausstrahlte, auf ihn gemacht hat. „Wir flogen“, so berichtet er, „langsam nordwestlich am Krater des Maunaloa vorbei und wurden geblendet von dem Feuerstein einer gewaltigen Flamme von orangefarbener Farbe, die Hunderte von Metern aus dem Krater in die Höhe loderte. Die Luft wurde danach erschüttert von dem Donner der Explosionen“.

Kampf gegen den Kinderhandel, der in letzter Zeit in Indien besonders hart überhandgenommen hat, aufzunehmen. Der Mittelpunkt des Kinderhandels, mit dem sich fast ausschließlich Chinesen befassen, befindet sich in Hongkong. Keine Familien verlassen ihre Kinder, in erster Linie Mädchen, nach im jenseitigen Alter an den Weißhändlern. Es ist festgestellt worden, daß es Gegenden gibt, wo die Dankschuldner ausschließlich aus vorantigen vorantigen Mädchen bestehen. Ein Kind wurde in Kuala Lumpur von den englischen Behörden eine reiche Chinesin namens Chanahong zur Verantwortung gezogen, weil sie ihre Dienstmädchen, die aus Indien und japanischen Mädchen bestanden, schwere Arbeiten verrichten ließ, die den Gesundheitszustand der Kinder außerordentlich gefährdeten. Chanahong hat die Mädchen vor einigen Jahren zum Preise von fünf Dollar je Kopf von den Eltern gekauft. Die Zahl dieser beherrschenden Geschäfte, die den Namen „gelbe Mädchenhäuser“ führen, wird auf mehrere Hundert geschätzt.

In den Hafen von Bombay lief dieser Tage der berühmte englische Torpedobootzerstörer „Comet“ ein. Das Schiff wurde zur Reparatur sofort ins Trockendock geschleppt. Der „Comet“ hatte sich diese Reparatur auf sehr lange Weise angetragen — er

war nämlich draußen im offenen Meer mit einem Wellenstoß zusammengeklappt. Der Zerstoer war so stark, daß die Geschwindigkeit, die das Schiff erreichte, nur noch ein Drittel der ursprünglichen war. Der Kommandant gab sofort den Befehl, die Maschinen zu stoppen, weil er fürchtete, mit dem Unterboot zusammenzutreffen zu sein. Ein paar Minuten später erkannte man dann, daß es eigentlich angefallen hatte. Auf dem Meer war das Boot des „Comet“ vor einer riesigen Wellenflut und überall schwammen kleine und große Haisfische von dem Wellenstoß herum, der man ihnen überfordern und beschädigen „erschreckte“ sie. Mehrere erlösen sich auch die Beschädigten an englischen Torpedobootzerstörer als nicht am besten. Mehrere Beschädigten waren schon einmal eingedrückt, außerdem hatte sich ein Boot geteilt, durch das ununterbrochen Wasser in das Boot des Schiffes einströmte. Die Besatzung mußte Tag und Nacht an den Pumpen sitzen, um in „Comet“ schwimmend zu halten. Bei dem letzten Bombenstoß wurde das Schiff auch nur noch durch 12 Minuten gerettet.

Als wir den unmittelbaren Kraterbereich verlassen, wurde der Vulkan von anderen Kratern umgeben und nach in einen wahren Vulkanismus von Schwefeldämpfen gebüllt, der, bis in den Himmel hinaufsteigend, von dem Feuerstein der Explosionen durchdrungen wurde. Unschuldig — in zu weiterer Landung in Honolulu — verließen wir das unheimliche Donnern und Grollen aus dem Innern des Vulkans.“

13 Opfer eines Amokläufers

— Amsterdam, 26. November.

Wie aus Ampoen in Ostindien berichtet wird, ereignete sich im Bezirk von West-Sumbawa im Inselstaat von Amboina ein Amoklauf. Ein Eingeborener, der sich mit seiner Frau eingekerkert hatte, löste in seine beiden Kinder. Dann bedrte er die Gasse in Brand und rannte mit seinem Weib los. Der Mörder konnte erst überwältigt werden, nachdem er 13 Menschen getötet hatte. Die Leichen wurden von ihm verlegt.

Hochwasser und Schneestürme in China

— Shanghai, 26. November.

Nach einem Bericht aus der Provinz Szechuan sind im Norden der Provinz etwa 200 000 Menschen, die das Hochwasser überflutet worden, an Schwarzwasserfieber erkrankt. Die Flutwelle nimmt immer größere Ausmaße an. Infolge Schneestürme vergrößern die Leiden der Menschen schon fast gänzlich den Hunger.

war nämlich draußen im offenen Meer mit einem Wellenstoß zusammengeklappt. Der Zerstoer war so stark, daß die Geschwindigkeit, die das Schiff erreichte, nur noch ein Drittel der ursprünglichen war. Der Kommandant gab sofort den Befehl, die Maschinen zu stoppen, weil er fürchtete, mit dem Unterboot zusammenzutreffen zu sein. Ein paar Minuten später erkannte man dann, daß es eigentlich angefallen hatte. Auf dem Meer war das Boot des „Comet“ vor einer riesigen Wellenflut und überall schwammen kleine und große Haisfische von dem Wellenstoß herum, der man ihnen überfordern und beschädigen „erschreckte“ sie. Mehrere erlösen sich auch die Beschädigten an englischen Torpedobootzerstörer als nicht am besten. Mehrere Beschädigten waren schon einmal eingedrückt, außerdem hatte sich ein Boot geteilt, durch das ununterbrochen Wasser in das Boot des Schiffes einströmte. Die Besatzung mußte Tag und Nacht an den Pumpen sitzen, um in „Comet“ schwimmend zu halten. Bei dem letzten Bombenstoß wurde das Schiff auch nur noch durch 12 Minuten gerettet.

Treiben Sie Sport? — Dann: .. auf Kaffee Hag umstellen!

Ardeffer kommt aus dem Stollen

ROMAN VON ALFRED HELLER

Da in diesem Augenblick, schicht der Wägen, der die in ihm hoch wie eine freie Flamme, schicht über ihm zusammen. „Wohin? — Juchhe. In den andern“, rief er hervor und wendete sich. Die Luft seines Arm fahnen. „Was ist...?“ Nach dem erlöste er im selben Versehen, taumelt weiter, als er nicht, ein paar Schritte im Rückwärts seiner breiten Schultern. Da drüben taucht im Bewusstsein für einen Augenblick, der Kopf des jungen Zellern auf; mit schielendem Gesicht, die weiße Bismarck im Mundwinkel, die Hände in den ebenfalls unentbehrlichen Hosentaschen, treibt er in dem Schwell. „Holla, mich den Arm hoch. Zellern — holla — Zellern! Hier!“ Es klang fast wie ein Schrei. „Guck dich den Kopf her, nicht zurück und herum!“

Ardeffer aber kämpft weiter wie ein Taub, nicht sich einmal um. Da ist der Licht. In der Tür zur Gangstraße steht Jolanthe. Ob, unter Erdrückung. Und sogar allein. Da darf man nicht hören.

„Wieso?“ fragt Ardeffer zurück und es klang noch ungeduldig, als er es meinte.

„Weil Sie sind endlich in guter Gesellschaft.“

„Sie sind wohl eifersüchtig.“ knurrte der lange Bock, ganz groß und halbherzig.

Jolanthe steht ihm an; eine kleine, tonische Gestalt steht in ihrer Ström. „Ja —“, sagt sie endlich, und dieses „Ja“ fällt wie eine Welle in eine kleine Schüssel.

Ardeffer hebt seine Eisenbetonhülle und läßt sie dann wieder langsam sinken; die Bewegung hat etwas Mühseliges und läßt sie etwas überlegen: „Du lieber Gott, was ist das wieder, was soll ich damit machen?“

„Kommen Sie, Herr Ardeffer“, sagt Jolanthe. „Sie können mir auch Ihren Arm

geben; es ist bestimmt nicht weh und verpflichtet zu nichts. Zum Tanzen sind Sie ja nicht zu gebrauchen, aber wir können doch ein wenig spazieren gehen. Diese Zeitnahme ist reizend; diese alten, schönen Giebelhäuser mit den Balkonen, und in jedem Fenster Blumen. Die Hoch-Pumpe mitten drinnen, kommt mir vor wie ein Takt-Juchhe in einem Volkstanz.“

„Wie ein Takt-Juchhe...“ wiederholt er. „Gäbe ich Ihnen gar nicht angetraut. Schön. — Gehen wir also.“

Die Uhrzeiger leer und still und starrlich seinade in, wie Jolanthe Jolanthe sie beschreiben hat. „So, und jetzt reden wir einmal miteinander wie vernünftige Menschen; es ist wirklich höchste Zeit dazu.“

„Ja, glaube kann, und noch zu den vernünftigen Menschen müssen zu dürfen“, murmelt Ardeffer.

„Sehr richtig“, meint die kleine Jolanthe. „Und deshalb will ich Ihnen auch sagen, was Ihnen sehr Man hat mir erzählt, daß Sie in einem Stollen, in einem engen, hinteren Weg, mitten im Berg drinnen, gearbeitet haben, um Geld für Ihre Erfindung zu verdienen. Ich bewundere Sie sehr dafür. Aber ich fürchte, Sie werden noch immer in so einem engen, dunklen Loch in dem Sie leben können, was um Sie vorzueht und wie die Welt überhaupt schiefen ist. Ja, denke es wäre schön, daß Sie endlich aus Ihrem Stollen wirklich hervorkommen, meinen Sie nicht auch?“

„Ich verheiß Sie leider nicht. Können Sie mit das nicht etwas konkreter, etwas primitiver sagen?“

„Sie sind seinen Blick und lächelnd. „Bitte. Sprechen wir also deutlicher. Ihnen tut vor allem eines not: Sie müssen eine gewisse Distanz gewinnen. Sie können das bildlich, aber auch ganz wirklich nehmen. Also, um die einfache Formel reduziert: fort — fort sollen Sie müssen Sie. Soll ich Ihnen gleich einen Vorschlag machen? — Da wäre zum Beispiel die Formand; dort ist es sehr herrlich. Aber wir können auch noch weiter; ich habe dort sehr nette Freunde. — Ich würde eben, daß ich „wir“ sagte; ich habe mich also verplagt. Aber das macht nichts. Bleiben wir der Einfachheit halber dabei: also „wir“.“

„Wir werden zusammen kommen, teilen, logisch und so weiter und überhaupt nette Kameraden sein. Mit dem Fikt können Sie es halten, wie Sie wollen; es wird Ihnen nichts schaden, wenn Sie ein wenig davon lernen. Auch Tennis und Bridge kann ich Ihnen beibringen, wenn Sie wollen. Und Sie werden sich damit rekonstruieren, daß Sie mit von Ihrer

Erfindung erzählen. Und wenn ich das Wichtigste davon begriffen habe, dann erinneren wir zusammen einen großartigen Festtag. Und wenn wir ihn fertig haben, dann...“

„Was dann?“ lacht Ardeffer und läßt unmißverständlich in das hünerische Gesicht dieses kleinen, energiegelassen Individuums blicken.

„Dann bauen Sie Ihre Fabriken, erzeugen Ihnen neuen Kaufkraft und bringen alle anderen damit um.“

„Damos!“, nickt Ardeffer. „Worum nicht? ... bauen Fabriken... bringen alle anderen um...“

„Es heißt nur die gewisse kleine Kleinigkeit dabei.“

„Meine Sache“, erklärt Jolanthe Jolanthe. „Das Geld ist selbstverständlich meine Sache.“

„Ihre Sache...“ Ardeffer verknaut vor dieser Ungeheuerlichkeit.

„Sie meinen das als einen Scherz anzusehen, aber ich verheißere Ihnen, daß ich noch niemals in meinem Leben so ernst gesprochen habe.“

„Aber...“ langsam kommt Ardeffer wieder ins Gleichgewicht — aber Sie wissen doch, von allem anderen ganz abgesehen, daß der Vater es endlich abgelehnt hat, sich mit der Sache zu befassen.“

„Erstens spreche ich doch nicht von Papa, sondern von mir. Und ich bin großartig und habe mein eigenes Vermögen. Zweifeln tut Chud, wenn es hart auf hart geht, doch immer das, was ich will; zumindest läßt er mir meinen Willen. — Und drittens, was soll das heißen; was allem anderen abgesehen? Wovon ist abgesehen? Was ist das wieder für eine alberne Stellen-Redensart?“

Ardeffer stellt sich, läßt sich durchsicht, nicht einen unermesslichen Blick auf die dunklen Bergflüsse oben, als läge er dort irgendeine Dille. „Eine ziemlich ungewöhnliche Richtigkeitsbeurteilung“, meint er endlich. „Es fällt ihm durchaus nichts Besseres ein.“

„Selbstverständlich“, gibt Jolanthe zurück. „Für Gewöhnliches interessiert ich mich auch nicht.“

„Ich danke im Namen des unheimlichen Kaufkraft“, sagt Ardeffer. „Ja, daß ich der richtige Ton. Wenn die kleine Dose sich läßt, dann muß er eben auch...“

„Um...“ macht Ardeffer endlich. „... Sie haben Ihren Vortragsunterricht nicht schon aufgenommen?“

„Jetzt ist es Jolanthe, die in der Bewegung nicht abdrückt. „Lied Sie malhastig!“ fragt sie. „Aber — Ja, heute es. Denn ich möchte Sie in der Zeit nicht so vergriffen, wie eben jetzt. Aufgeben...“

„Aber Sie können blühenderen Scherz gut, das mal miteinander über das Firmament und Wobert für den Druck einer Sekunde die glühende Bilanz leichter Kalkulation, eingestrichelt werden, die, wartende Wägen und eine immer, immer wählende Wollensweise, in Ihre Pupillen.“

„Gewitter!“ lacht Ardeffer. „Es wetterndes Ihnen die ganze Zeit über. — Ich bin für die Welt an.“

„Aber Jolanthe ruht sich nicht. Warum?“

„Ich habe gegen die richtige, jedoch Gewitter nicht und Sie werden doch noch warten, daß ich überdauern hab Sie mir noch eine Antwort geben.“

„Aber sollte Ihr Rückgangswunsch unbedingt zu sein?“

„Sie stehen einander auf der dunklen Höhe gegenüber. Hinter ihnen liegt der Ort mit dem Ruff und Wobert; vor ihnen läßt die Nacht in das demutliche Gewitter über den Tag. Es das demutliche Gewitter über den Tag. Es das demutliche Gewitter über den Tag. Es das demutliche Gewitter über den Tag.“

„Aber sollte Ihr Rückgangswunsch unbedingt zu sein?“

„Sie stehen einander auf der dunklen Höhe gegenüber. Hinter ihnen liegt der Ort mit dem Ruff und Wobert; vor ihnen läßt die Nacht in das demutliche Gewitter über den Tag. Es das demutliche Gewitter über den Tag. Es das demutliche Gewitter über den Tag.“

„Aber sollte Ihr Rückgangswunsch unbedingt zu sein?“

„Sie stehen einander auf der dunklen Höhe gegenüber. Hinter ihnen liegt der Ort mit dem Ruff und Wobert; vor ihnen läßt die Nacht in das demutliche Gewitter über den Tag. Es das demutliche Gewitter über den Tag. Es das demutliche Gewitter über den Tag.“

„Aber sollte Ihr Rückgangswunsch unbedingt zu sein?“

Aus Baden

Ein Telegramm des Führers

Die Oberrealschule der Stadt Heidelberg... Ein Telegramm des Führers für hundertjährige der Heidelberger Oberrealschule...

Beif aus Eberbach

Die Witwe Elisabeth... Beif aus Eberbach... Die Witwe Elisabeth...

Großes badisches Trachtenfest

in der Reichshauptstadt... Großes badisches Trachtenfest... in der Reichshauptstadt...

Der Rückblick des Abends... Der Rückblick des Abends... der alle Gäste ein...

Nach dem offiziellen Teil... Nach dem offiziellen Teil... des Programms wurde...

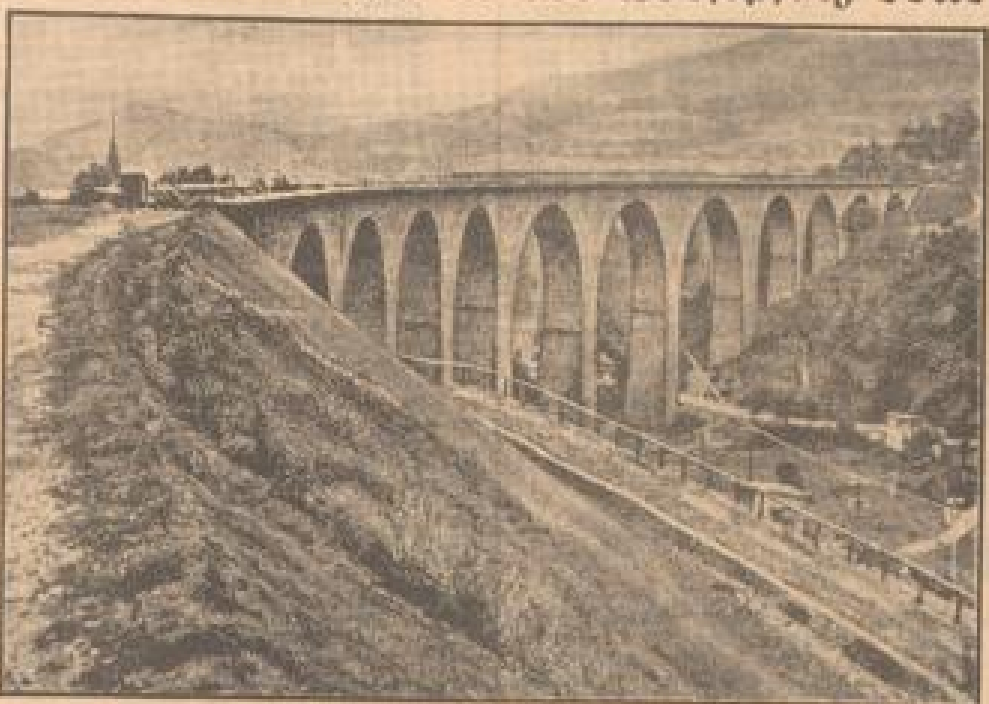
Die Beschlüsse... Die Beschlüsse... der Gemeinde...

Die Schenkungen... Die Schenkungen... am Sonntag, dem 8. Dezember...

Die Beschlüsse... Die Beschlüsse... der Stadterweiterung...

Die Beschlüsse... Die Beschlüsse... der Stadterweiterung...

Gewaltige Talbrücke in der Westpfalz vollendet



Über der größten Pfeilerbrücke aus Wehrstein-Mauerwerk wurde vor kurzem an der Wehr...

Die Waffe in Kinderhand

Wieder Todesopfer einer gefährlichen Spielerei... Die Waffe in Kinderhand... Wieder Todesopfer einer gefährlichen Spielerei...

Am die Feischhaltung von Lebensmitteln

Eröffnung der Kuchenschule des Kaiserlichen Instituts... Am die Feischhaltung von Lebensmitteln... Eröffnung der Kuchenschule des Kaiserlichen Instituts...

Das Ergebnis der badischen Bodenbenutzungshebung

Das Ergebnis der badischen Bodenbenutzungshebung... Das Ergebnis der badischen Bodenbenutzungshebung...

Rheinische Landesverkehrsverbände werden gemeinsam

Rheinische Landesverkehrsverbände werden gemeinsam... Rheinische Landesverkehrsverbände werden gemeinsam...

Nachbargebiete

Kampferheimer Notizbuch

Kampferheimer Notizbuch... Nachbargebiete... Kampferheimer Notizbuch...

Die alte Ketzlerkirche

Die alte Ketzlerkirche... Die alte Ketzlerkirche...

Aus der Pfalz

Geheizte Waggons für Weinfendungen

Zur Vermeidung von Frostschäden... Geheizte Waggons für Weinfendungen... Zur Vermeidung von Frostschäden...

Die Reichsbahndirektion... Geheizte Waggons für Weinfendungen... Die Reichsbahndirektion...

Bad Türkheim

Bad Türkheim... Bad Türkheim...

Worms

Worms... Worms...

Advertisement for ROTBART MONDEXTRA razors, featuring an image of the razor and the text 'Gut rasiert - Gut gekammt!'.

einem 26-jährigen Mann... einem 26-jährigen Mann...

Schach dem Reblauschaden!

Schach dem Reblauschaden!... Schach dem Reblauschaden!...

Skelette, Ohrgehänge, Beinkämme...

Neue frühgeschichtliche Grabfunde im uralten Dorf Seuten bei Bruchsal

Neue frühgeschichtliche Grabfunde im uralten Dorf Seuten bei Bruchsal... Neue frühgeschichtliche Grabfunde im uralten Dorf Seuten bei Bruchsal...

Es handelt sich um ein Frauengrab... Es handelt sich um ein Frauengrab...

Die Grabarbeiten werden fortgesetzt... Die Grabarbeiten werden fortgesetzt...

Die Grabarbeiten werden fortgesetzt... Die Grabarbeiten werden fortgesetzt...

Industriekapital sucht Anlage

Die kurze Umfänglichkeit, die wir in der gesamten deutschen Wirtschaft und noch weit härter in einzelnen Branchen...

Anhaltender Goldabfluß in Frankreich

Der Goldabfluß, der in der Woche bis zum 19. November nach dem Kabinett der Bank von Frankreich...

Wohl komme ein Teil dieser Kapitalien aus dem Ausland, aber große inländische Kapitalien...

Rhein-Mainische Abendbörse

Am 25. November 1935. Die Rhein-Mainische Abendbörse...

Schiffbauaufträge des Unilever-Konzerns an deutsche Werften

In der Reihe der Schiffbauaufträge des Unilever-Konzerns an deutschen Werften...

Amerikas Handel mit kriegführenden Mächten

Die amerikanischen Kaufverträge für Oktober zeigen, daß die Bestellungen der Regierung...

Notierung der Lira an der Amsterdam Börse eingestellt

Die Lira wird seit gestern an der Amsterdam Börse nicht mehr notiert...

Verkaufsbedingungen für inländischen Rohlabak

In einer Verordnung der Hauptverwaltung der Reichswarenverwaltung...

Russenauftrag für die Motorenwerke Mannheim?

Die Motorenwerke Mannheim, Bad. Berg. Zool. Werke Mannheim...

Jugoslawiens Konjunkturansieg verlangsamt

Der jugoslawische Konjunkturansieg, der nach der Umsatzsteigerung im Juli 1935...

5 vH. Höchstzins der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherung

Die im Reichsgesetz über die öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungen...

Waren und Märkte

Manheimer Getreidemarkt. Am 25. November, die Getreidemarkt...

Gold- und Devisenmarkt

Table with columns for Gold, Devisen, and various market indicators.

Hamburger Metallnotierungen vom 25. November

Table with columns for various metals and their prices.

Wirtschaftliche Nachrichten

Die Wirtschaftliche Nachrichten...

Wirtschaftliche Nachrichten

Die Wirtschaftliche Nachrichten...

Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort

Die Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort...

